

Einheitsschule - das Allheilmittel?

Beitrag von „ambrador“ vom 30. Juni 2008 12:58

Erstmal ein paar Klarstellungen:

Die durchschnittliche Klassenstärke der in PISA befragten finnischen Schulklassen betrug 19,5 Schüler (nicht etwa 15). In keiner befragten Klasse wurden 2 Lehrer eingesetzt (diese verhältnismäßig selten genutzte *Möglichkeit* an finnischen Schulen, scheint in Deutschland als Normalsituation aufgefasst zu werden).

Ich hätte ein paar andere Vermutungen, warum das finnische Einheitsschulsystem besser zu funktionieren scheint als ähnliche Experimente in anderen Ländern (zB Frankreich (allerdings kenne ich mich da nicht aus)). In NRW (wo die Gesamtschule sehr weit verbreitet ist) ist es zB so, dass die Leistung an Gesamtschulen zwischen Haupt- und Realschulen anzusiedeln ist. Das Ziel die Gesamtschule als Aufstiegsmöglichkeit für den mittleren Bildungssektor zu etablieren ist meiner Meinung nach gescheitert.

Meine Top-Five Gründe für den finnischen Erfolg im Bildungssystem.

- 1.) Extreme Selektion der BewerberInnen für ein Lehramtsstudium (Ablehnungsquote in Helsinki (an anderen Unis niedriger): 90%). Ihr könnt euch ja mal überlegen, wer von euch zu den TOP 10% BewerberInnen gehört hätte (Abinote + Auswahlverfahren der Universitäten).
- 2.) Hochangesehener Lehrerberuf innerhalb der Gesellschaft. Da meine Mutter Finnin ist und ihre Schwester dort als Lehrerin tätig ist, kann ich da auch aus Erfahrung sprechen: Bei Festivitäten darf der Pastor zuerst ans Buffet, dann der Lehrer, erst danach der Bürgermeister. Zugegeben in einem relativ kleinen Ort ("Hamina" heißt er, wen es interessiert).
- 3.) Für Finnen ist Bildung zentrales Lebensziel in vielen Lebensplanungen: Meine Mutter kam zB nach Deutschland, weil sie Deutschland für das gelobte Bildungsland hielt. Zwei meiner Cousinen haben extra in Deutschland (Lehramt) studiert (allerdings im "falschen" Deutschland, nämlich der DDR, das war für Finnen aber nie ein besonders großer Unterschied), weil sie hier glaubten die beste Ausbildung erhalten zu können.
- 4.) Finnland ist ein klassisches Ganztagschulland ohne die halbherzigen Umsetzungen, wie sie in Deutschland noch üblich sind: Jedes Kind bekommt in der Schule eine ordentliche warme Mittagsmahlzeit und eine pädagogisch sinnvolle Ganztagsbetreuung. Ich vermute, dass dabei die unteren sozialen Schichten besonders profitieren.
- 5.) In Finnland gibt es keine "Dreigliedrigkeit im Kopf". Obwohl die sozialen Unterschiede in Finnland größer sind als in Deutschland, ist der "soziale Gradient" (PISA-Wort-Ungetüm) wesentlich flacher als in Deutschland: d.h. soziale Unterschiede wirken sich wesentlich weniger

stark auf Bildungschancen und Schulleistungen aus als in, ich glaube fast, ALLEN anderen Ländern. Warum Finnland trotzdem im Mittel noch eine wesentlich höhere Leistung erreicht, bleibt eins der noch zu lösenden Rätsel, die uns die PISA-Ergebnisse gestellt haben.

Edit: die Frage, ob eine hohe Schulleistung in leistungsheterogenen Klassen erreicht werden kann, wird vom finnischen Schulsystem schlagend beantwortet: bis zur 9. Klasse werden alle SchülerInnen gemeinsam unterrichtet, Sitzenbleiben gibt es nicht (mehr). Erst ab der 7. Klasse müssen Noten gegeben werden. Eine Differenzierung in Leistungstracks findet nicht statt. Ergebnis: geringste Analphabetenrate (<1%), höchste Schulleistungen. Mit anderen Worten: Leistung ist nicht von der Homogenität der Lerngruppe abhängig. Allerdings weiß ich auch nicht, *wie* die Finnen es schaffen (und das nicht nur an einzelnen Schulen, sondern im großen und ganzen an *jeder* einzelnen Schule) Leistungsheterogenität in Leistungsperformanz umzuwandeln. Noch so ein Rätsel, über das wir nachdenken und forschen und nicht politisieren sollten.